

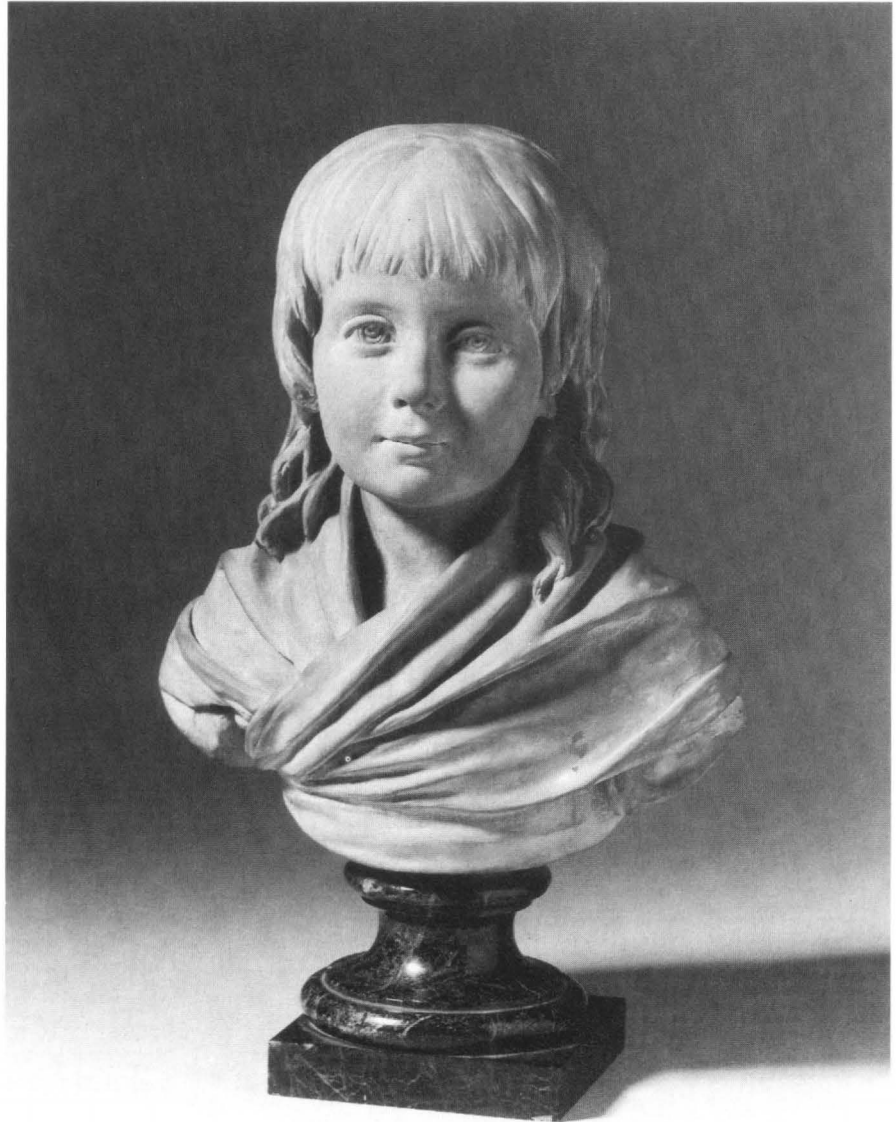
monats anzeiger

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Mai 2001
Nummer 242



Die Büste des unglücklichen Dauphin

Ein Appétissant auf eine bevorstehende Ausstellung

Kritiker hatten den in Fürth geborenen Schriftsteller Jakob Wassermann (1873-1934) im Jahre 1908 beim Erscheinen seines Romanes "Caspar Hauser oder die Trägheit des Herzens" bezichtigt, "die alte Lügenfabel von fürstlicher Abkunft des Findlings wieder aufgewärmt und zum Vergnügen eines sensationshungrigen Publikums serviert zu haben". Wassermann war vom "Prinzentum" des gedächtnislosen, fast stummen Jünglings, der 1828 in Nürnberg wie aus dem Nichts aufgetaucht war, überzeugt. 1996 haben die "Nachfahren" der Gegner des Dichters von der Naturwissenschaft – so scheint es – unanzweifelbar recht bekommen. Zur Entzauberung des lieb gewordenen Mythos, Hauser sei ein wegen der Sicherung einer bestimmten Erfolge beseitigter Prinz aus dem Hause Baden gewesen, mußte dessen blutige Unterhose für eine Gen-Analyse erhalten.

Rätseln, die die Phantasie beflügeln, ist unsere Zeit offenbar wenig gewogen. Ein anderer, aber nicht weniger brisanter Mythos nämlich wurde im Jahr 2000 auf den Prüfstand gestellt. Deutsche und belgische Humangenetiker spürten dem Geheimnis nach, das seit langem um ein prominentes Mitglied des französischen Herrscherhauses Bourbon witterte. Es ging um den Dauphin Louis Charles (1785-1795), den Sohn Ludwig XVI. und der Habsburgerin Marie-Antoinet-

te, die beide 1793 vom Nationalkonvent zum Tode verurteilt und guillotiniert worden sind. Seit der Erstürmung der Tuilerien 1792 teilte der Prinz zunächst die Gefangenschaft seiner Eltern im Turm des Temple, des vormaligen Sitzes des Tempelritterordens im alten Paris, und wurde im Jahr darauf auf Befehl des Nationalkonventes einem Jacobiner, dem Schuster Simon, zur "Umerziehung" übergeben. Der Knabe starb 1795 – wohl an den Folgen der Kerkerhaft sowie aufgrund von Mißhandlungen in seiner Zwangspension – und wurde in einem Massengrab verscharrt. So die offizielle Geschichtsschreibung. Doch eine Legende, die sich hartnäckig hielt, behauptete ganz anderes: In den Wirren der Revolution sei dem Zehnjährigen die Flucht gelungen. Etliche Abenteurer, die sich als Ludwig ausgaben, gingen jedenfalls mit dieser Version im frühen 19. Jahrhundert hausieren. Der berühmteste dieser Dauphins war der Spandauer Uhrmacher Wilhelm Naundorf, der 1845 von seinen Anhängern als der wahre Ludwig bestattet wurde. Die Legende blieb und verunsicherte. Ungewöhnlich ist das kaum: Wer weiß nicht, daß selbst heute noch manch Unbelehrbarer Adolf Hitler im lateinamerikanischen Exil vermutet und Elvis Presley gesund und munter in privater Zurückgezogenheit wähnt. Was Ludwig betrifft haben im vergangenen Jahr

Wissenschaftler Teile des Herzens, das einst ein Arzt dem Leichnam des Prinzen entnommen haben soll und das in einer Kristallurne in der Basilika von Saint-Denis, der französischen Königsgrablege, ruht, einer DNS-Analyse unterzogen. Mit Hilfe von Vergleichsproben, die zwei Nachfahren der Dauphin-Großmutter Maria Theresia zur Verfügung stellten, konnte am 19. April 2000 eindeutig festgestellt werden: Das Kinderherz schlug tatsächlich im Leib eines Bourbonen und ließ königliches Blut durch die Adern pulsen.

Während dieses Herz längst wieder in seine Pariser Gruft heimgekehrt ist, kann man im Germanischen Nationalmuseum demnächst eine Büste des Knaben bewundern, in dessen Brust der royale Muskel einst pumpete. Sie stammt von Jean Antoine Houdon (1741-1828), einem der bedeutendsten Meister der französischen Plastik um 1800 und ist Teil einer Privatsammlung, deren Highlights unter dem Titel "Kleine Ekstasen" vom 29. März bis zum 24. Juni 2001 in der Ausstellungshalle II zu sehen sein werden. Wahrscheinlich hat der Künstler das Tonbildwerk als Entwurf für die Porzellanmanufaktur Sèvres geschaffen und dazu eine Büste des französischen Hofbildhauers Louis-Pierre Deseine (1749-1822) zum Vorbild genommen, die den Dauphin im Alter von etwa fünf Jahren darstellt. Darauf läßt nicht zuletzt die für

Houdon ungewöhnliche, für Deseine aber typische Pupillenbildung schließen. In Serie ging ein solches Porzellanbildnis aber nie – möglicherweise aufgrund der Revolution. Bis heute ist nur ein einziges entsprechendes Exemplar bekannt, das sich im Schloßmuseum zu Gotha befindet.

Wenn der Besucher demnächst zu der bezaubernden Porträtbüste pilgert, kann er seine Betrachtungen nicht nur in der Gewißheit vollziehen, daß es wirklich das Herz des dargestellten Thronfolgers ist, das in Saint-Denis gehortet wird. Angesichts des Meisterwerkes darf er auch eine tiefe Weisheit bedenken: Unterhosen können tragen, doch mit dem Herzen irrt man nicht!

Frank Matthias Kammel

Abbildung rechts:
Büste des Dauphin Louis Charles Jean Antoine Houdon, um 1790/1791
Gebrannter Ton, H. mit Sockel 35,5 cm
Sammlung Dessauer



Die Stammbücher Sigismund von Birken

Teil der Bibliothek des Pegnesischen Blumenordens
und in der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums aufbewahrt.

Aus der Kindheit sind uns heute noch die Poesiealben vertraut, in die die Eigentümer Eltern und Verwandte, Freunde, Mitschüler und auch Lehrer Widmungen eintragen ließen, um eine Erinnerung an die jeweils angesprochene Person zu erhalten. Sinnsprüche und Verse wurden neben Datum und Unterschrift eingetragen und gelegentlich durch Zeichnungen oder auch eingeklebte Bilder bereichert.

Die Poesiealben gehen auf einen Brauch zurück, der vor rund 450 Jahren in der protestantischen Universitätsstadt Wittenberg seinen Anfang nahm. Damals begannen Wittenberger Studenten damit, Freunde, Lehrer usw. zu bitten, sich in ein von ihnen mitgeführtes Stammbuch einzutragen. Zunächst waren es gedruckte Bücher, die die Studenten benutzten. Doch bald trat das Büchlein mit leeren Seiten, die in Leder- oder auch Textileinbände eingebunden waren, an seine Stelle. Es konnten

auch Sammlungen loser Blätter sein, die in Kapseln aufbewahrt wurden. Besonders in der wissenschaftlichen Literatur wird das Stammbuch auch als „Album

amicorum“, also „Album der Freunde“, bezeichnet. Die vom Stammbuchbesitzer angesprochenen Personen trugen sich mit Zitaten bekannter Autoren oder auch eigenen Dichtungen in diese Büchlein ein. Meist war Teil der Eintragung eine Widmung an den Besitzer. Neben dem Namen des Eintragenden wurden vielfach, wenn auch nicht immer, Ort und Datum angegeben. An Hand dieser lokalisierten und datierten Eintragungen lassen sich die studentischen Fahrten des Stammbuchbesitzers ermitteln und auch die Kontakte nachvollziehen, die er während seiner Studienaufenthalte knüpfte. Vielfach wurde das Wappen des Eintragenden beigegeben, das letztlich Auskunft über seine Herkunft gab und immer noch gibt. Im Laufe der Entwicklung tauchen dann auch Kleingemälde, Scherenschnitte und andere Illustrationen auf. Neben ländlichen Szenen sind dabei viele Ereignisse aus dem studentischen Leben darin enthalten. Natürlich spielen Darstellungen von Liebe und Freundschaft neben Darstellungen des geselligen Lebens eine große Rolle. In der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums wurden schon seit Gründung im Jahre 1852 Stammbücher gesammelt. Im Laufe der Jahre wurde diese Sammlung durch Ankäufe immer wieder gemehrt. Die Sammlung umfasst heute einen Bestand von rund 300 Stammbüchern, die sich

zeitlich vom 16. bis zum 19. Jahrhundert erstrecken und auch im 19. Jahrhundert entstandene Poesiealben umfasst. Die bis zum 18. Jahrhundert geführten Stammbücher der Sammlung sind in zwei Bestandskatalogen der Bibliothek wissenschaftlich bearbeitet und veröffentlicht worden, eine Katalogisierungsarbeit, die von Lotte Kurras durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde.

Neben dieser dem Museum gehörenden Sammlung sind eine Reihe von Stammbüchern in Büchersammlungen erhalten, die der Bibliothek als dauerhafte Leihgaben übergeben wurden. So sind Stammbücher auch Bestandteil der Sammlung Merkel oder auch der Sammlung Löffelholz.

1907 übergab der Pegnesische Blumenorden, die im Jahre 1644 in Nürnberg gegründet und noch heute bestehende Sprachgesellschaft, dem Germanischen Nationalmuseum zusammen mit anderen Kunstgegenständen zwei Stammbücher des zeitweiligen Ordenspräses Sigismund von Birken (Betulius) <*Wildenstein bei Eger 5. 5. 1626 - † 12. 6. 1681 Nürnberg> als Dauerleihgabe zur Aufbewahrung. Sie werden unter der Signatur P.BI.O 5 = Hs 152.818 und P.BI.O 6 = Hs 152.818a in der Museumsbibliothek als Teil der seit 1948 dort aufgestellten Bibliothek des Ordens aufbewahrt.

*) Die im Artikel vorgestellten Stammbücher werden im Mai in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

„Album Sigismundi a Bircken“.
(Signatur: P.BI.O 5 = Hs 152.818;
Abmessungen H.: 7,9 cm;
Br.: 10,7 cm)



In der wissenschaftlichen Literatur sind beide Stammbücher Birkens bekannt, wenn auch nie wirklich ausgewertet. In der Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des Pegnesischen Blumenordens (Nürnberg 1894) beschreibt August Schmidt sie wie folgt: "Unter den Kleinodien des Pegnesenordens befinden sich auch zwei Stammbücher Birkens. Das eine, größere, ist ‚den theuren Fruchtbringenden, auch Fürtrefflichen Blumenossen und Kunstliebenden‘ gewidmet und enthält viele handschriftliche Einzeichnungen der Fürstlichkeiten von Braunschweig und Lüneburg, Mecklenburg, Anhalt usw. und von anderen hochgestellten Herren und Mitgliedern des Palmen- und Pegnitzschäferordens. – Das andere, ‚Album Sigismundi a Birken‘ von ihm überschrieben, umfaßt einige sechzig Stammbuchblätter bedeutender, zum Freundeschaftskreis gehöriger Personen. Beide Bücher sind für den Literaturhistoriker von hohem Wert." Die nachfolgende wissenschaftliche Literatur zitiert immer diese Stelle, wenn sie auf die Stammbücher Birkens eingeht.

In den Abhandlungen, in denen beide Stammbücher besprochen werden, wird das Buch mit der Widmung an die theuren Fruchtbringenden Blumenossen als vorhanden beschrieben. Bei dem Album des Sigismund Birken hingegen wird genauso deutlich vermerkt, daß es nicht auffindbar ist. Tatsächlich ist dieses Stammbuch vor Jahrzehnten auf bisher nicht aufklärbare Weise verschwunden. Wiederholte intensive Suchen führten leider nicht zum Erfolg der

Wiederauffindung des verlorenen Stammbuchs. Im Oktober des Jahres 2000 tauchte es jedoch unvermutet an unerwarteter Stelle außerhalb des Museums wieder auf und konnte in die Bibliothek zurückgeführt werden. Die Vermerke „z. Zt. nicht auffindbar“ (Goldmann 1981) bzw. „Es muß definitiv als Verlust betrachtet werden“ (Garber 1996) sind damit also hinfällig.

Das geringfügig ältere der zwei Stammbücher (Signatur: P.Bl.O 5 = Hs 152.818; Abmessungen H.: 7,9 cm; Br.: 10,7 cm) ist das „Album Sigismundi a Bircken“. Diesen von Birken selber eingeschriebenen Titel trägt das mit 78 gezählten Blättern dünnere Stammbuch. Insgesamt gibt es Einträge von 64 Personen, die sich in den Jahren 1644 bis 1650 in den Orten Dannenberg, Jena, Lüneburg, Nürnberg und Wolfenbüttel eingetragen haben. Eingeleitet wird das Büchlein nach dem Titelblatt gefolgt von einem leeren Blatt durch zwei farbige Miniaturen mit Darstellung eines Paares auf einer Bühne und eines Pegnitzschäfers. Es folgen auf den Blättern 5 bis 61 die Einträge meist auf der Vorderseite der Blätter, wenn auch in einigen Fällen auf der Rückseite eingetragen wurde. Auf den Blättern 62 bis 68 sind die eintragenden Personen in einem Index alphabetisch aufgelistet. Die Blattnummer des Eintrages ist jeweils angegeben. Es fällt auf, daß unter den Nürnberger Personen auch Birkens väterlicher Freund Johann Michael Dilherr auf Blatt 32r zwar vertreten ist, er im Index allerdings nicht auftaucht. Bis auf zwei Wappendarstellungen bei den Einträgen des Gottlieb Heigel

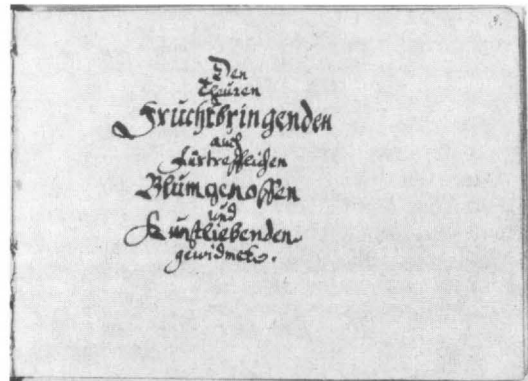
auf Blatt 35 und des Hieronymus Salomon Marperger auf Blatt 57 sind die Eintragungen schmucklos. Die Sprache fast aller Einträge ist das Lateinische. Daneben gibt es wenige deutsche Eintragungen und Gedichte und zwei Einträge in griechischer Sprache. Autoren, aus denen zitiert wird, sind: Menander, Tacitus, Thomas a Kempis, Brantl (?), Seneca, Lipsius, Salust (!), Cicero, Demophilus, Horaz.

Das zweite Stammbuch mit der handschriftlichen Widmung „Den theuren Fruchtbringenden auch fürtrefflichen Blumenossen und Kunstliebenden gewidmet“ auf dem dritten Blatt (Signatur: P.Bl.O 6 = Hs 152.818a; Abmessungen: H.: 7,6 cm; Br.: 10,7 cm) hat ungefähr das gleiche Format wie das erste, ist mit 296 gezählten Blättern (= 592 Seiten) aber deutlich umfangreicher. Allerdings sind von diesen ungefähr 240 Blätter (= 480 Seiten) leer. Lediglich auf etwa 95 Seiten (!) gibt es Eintragungen bzw. eingemalte und auch eingeklebte Bilder. Es sind Eintragungen von Angehörigen der Fürstenhäuser von Braunschweig und Lüneburg, Mecklenburg und Anhalt. Daneben stehen Eintragungen von Freunden im Blumenorden, die mit ihren Ordensnamen zeichnen. Außergewöhnlich für ein Stammbuch ist, daß der Stammbucheige-

ner selbst, also Sigismund von Birken, mit eigenen Gedichten darin vertreten ist, so auch einem Trauergedicht über die verstorbene Frau, Florinda d. i. Klara Katharina v. Birken, geb. Bosch <* 1615 – † 1679>, die 1673 Sigismund von Birken heiratete und 1674 in den Blumenorden aufgenommen wurde und den Ordensnamen Florinda annahm. Dem Eintrag folgen Kupferstiche mit den handschriftlich bezeichneten Porträts von Florinda und Floridan (= Sigismund von Birken).

Die datierten Eintragungen erstrecken sich über einen Zeitraum von 1643 bis 1681, dem Todesjahr Birkens. Von den wenigen Einträgen, bei denen die Orte genannt sind, werden bei den meisten Nürnberg und Altdorf angegeben, während Dannenberg und Celle nur selten vorkommen. Aber viele Eintragungen, besonders die der Fürstlichkeiten, sind ohne Ort. Während das kleinere Stammbuch relativ schmucklos

„Den theuren Fruchtbringenden auch fürtrefflichen Blumenossen und Kunstliebenden gewidmet“ auf dem dritten Blatt (Signatur: P.Bl.O 6 = Hs 152.818a; Abmessungen: H.: 7,6 cm; Br.: 10,7 cm)



ist, gibt es im umfangreicheren Stammbuch neben einer Reihe von Porträts in Kupferstich auch eine Reihe von Aquarellen und kleineren Zeichnungen. Neben der Landschaft vor Nürnberg gibt es die Szene eines Schäfers mit seiner Schäferin und Schafen und anderes. Dazu gehört auch ein Aquarell mit drei Personen, die sicherlich von demselben Künstler gefertigt wurden, der auch die zwei Miniaturen in dem älteren Büchlein zeichnete. Beide Stammbücher scheinen nicht im ursprünglichen Zustand vorzuliegen. Zum einen sind bei beiden hier und da Beschneidungen des Textes zu beobachten, die auf eine Einbindung nach Anlage der Eintragungen schließen lassen. Zum anderen sind in das kleinere zwischen die relativ festen Blätter auch recht dünne Blätter eingebunden, die eine nachträgliche Einfügung nahelegen. Auch die Bezeichnung „Album Sigismundi a Bircken“ deutet auf eine spätere Veränderung hin, denn Sigismund Betulius wurde erst 1655 in den Adelsstand erhoben, bei welcher Gelegenheit er seinen Familiennamen ‚Betulius‘ in ‚von Birken‘ änderte. Im dickeren Stammbuch stehen dünne Pergamentblätter neben festen Papierblättern, so daß auch hier der ursprüngliche Umfang erweitert wurde. Auch die Beobachtung, daß auf Blatt 247v ein kleines Aquarell eingeklebt ist, dessen Abdruck auf Blatt 251 noch deutlich zu sehen ist, spricht dafür, daß die dazwischenliegenden Blätter später eingebunden worden sein müssen.

Eberhard Slenczka

Im Strom der Zeit – 100 Jahre Elektrotechnische Abteilung der LGA

Ausstellung im Foyer der LGA vom 4. Mai bis zum 10. Juni 2001.

Bereits im Sommer 1900 wurde die Idee zur Errichtung einer Elektrotechnischen Versuchsstation am Bayerischen Gewerbemuseum geboren. Sie sollte die Revision von elektrischen Anlagen, anfangs für das nördliche Bayern, zur Aufgabe haben. Der mechanisch-technischen Abteilung der 1869 gegründeten Institution zugeordnet, würde sie unter fachmännischer Leitung praktische und wissenschaftliche Zwecke verfolgen.

Am 1. April 2001 feiert diese Einrichtung ihr 100-jähriges Jubiläum. In diesen 100 Jahren Arbeit für die Elektroindustrie, begleitete das Bayerische Gewerbemuseum – später Bayerische Landesgewerbeanstalt, heute kurz LGA – ein Saeculum der Erfindungen in den Bereichen Elektrotechnik und Elektronik.

Nürnberg war der ideale Boden für ein elektrotechnisches Versuchs- und Prüflaboratorium. Ende des 19. Jahrhunderts war die Stadt nicht nur bedeutendster Industriestandort Bayerns und Vorreiter in der Maschinenbauindustrie, sondern sie hatte sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auch zu einem der weltweit führenden Zentren des jungen Industriezweiges Elektrotechnik entwickelt. Wichtige Erfindungen gingen von Nürnberg aus. Große Namen wie Friedrich Heller und Sigmund Schuckert hatten weltweite

Geltung. Mit den von Sigmund Schuckert entwickelten Geräten, Dynamo und einer Bogenlampe, war es erstmals möglich das Kriegerdenkmal in der Adlerstraße elektrisch zu beleuchten. Dies war gleichzeitig der Beginn der elektrischen Beleuchtung der Stadt Nürnberg. Von hier aus trat die elektrische Beleuchtung ihren Siegeszug durch Deutschland an. Elektrisches Licht illuminierte 1882 die erste Bayerische Landesausstellung, die vom Bayerischen Gewerbemuseum auf dem Nürnberger Maxfeld, dem heutigen Stadtpark, organisiert worden war.

Ab 1901 wurde die Elektrotechnische Abteilung des Bayerischen Gewerbemuseums, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, Beratungsstelle für die weitere Elektrifizierung des Landes und prüfende sowie beratende Anlaufstelle für viele kleine, mittelständische und große Unternehmen des Nürnberger Raumes, die Telefonapparate, Kabel, Elektrogeräte, Scheinwerfer und vieles mehr erzeugten.

Die Elektrotechnik hatte nicht nur das gewerbliche Leben, sondern in hohem Maße bereits auch öffentliche und private Bereiche der gesamten Bevölkerung verändert. Die sprunghaft anwachsenden Städte, gerade Nürnberg ist ein bedeutendes Beispiel, woll-

ten beleuchtet sein und zwar mit elektrischem Licht.

Um in der Bevölkerung das Vertrauen in die neue Energie zu wecken und zu stärken waren Elektrizität und Elektrotechnik wichtige Bestandteile der folgenden Landesausstellungen, 1896 und 1906, die wiederum vom Bayerischen Gewerbemuseum organisiert worden waren. So war 1906 ein Ausstellungsplatz von 500 000 qm, der Luitpoldhain, zu beleuchten und die Fassaden der Ausstellungsarchitekturen zu illuminieren und zwar mit 25 000 Glühbirnen und ca. 700 Bogenlampen. Wasserpumpen von Fontänen, Maschinen und zahlreiche Ausstellungsobjekte waren elektrisch zu betreiben. Die elektrotechnische Abteilung selbst errichtete anlässlich dieser Ausstellung mit Messinstrumenten und Apparaten ein vollständiges elektrisches Prüflabor und ein nach neuesten Erfahrungen eingerichtetes elektrisches Laboratorium.

Im Jahr 1912 wurde die Elektrotechnik selbst zum Thema einer eigenständigen Ausstellung auf dem Gelände des Luitpoldhaines. Die 1910 gegründete Elektrotechnische Gesellschaft, das Fränkische Überlandwerk, die städtische Energie- und Wasserversorgungs AG, EWAG sowie die Elektrotechnische Abteilung der Bayerischen Landesgewerbeanstalt organisierten diese

Schau um die breite Öffentlichkeit zu informieren und die Elektrifizierung der kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie der Landwirtschaft anzuregen und zu fördern.

1922 wurde durch die Nürnberger Lumophonwerke das erste deutsche Rundfunkgerät entwickelt und gebaut und von der elektrotechnische Abteilung geprüft, die damit auch ein Labor zur Prüfung von Funkeinrichtungen errichtete.

Im Auftrag der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Berlin-Charlottenburg arbeitete die Einrichtung des Bayerischen Gewerbemuseums bereits ab 1901 als Elektrisches Prüfam 4. Bis 1933 hatte sich die Prüfarbeit auf eine Vielzahl von elektrisch betriebenen Geräten, wie Stecken und Armaturen, Heizkissen, Bügeleisen und Wasserkochern, Öfen, Heißluftduschen und Wäschetrocknern aber auch Schallplattengeräten, Rundfunkgeräten und Hochfrequenz-Heilgeräten erweitert.

Anhand von zeitgenössischen Dokumenten, historischen Aufnahmen, Berichten, historischen Prüfgeräten und geprüften Elektrogeräten aber auch von Informationen und Geräten zu heutigen Hightech-Einrichtungen der LGA werden in einer umfassenden Ausstellung Einblicke in das frühere und heutige Prüfwesen gegeben. Damit spannt sich der Bogen von der geprüften Heißluftdusche der 20er Jahre bis zu Handy und Herzschrittmacher, die heute die Prüflabors durchlaufen und verweist auf die Bedeutung Nürnbergs als Zentrum der Elektro- und



Elektronikindustrie damals und heute. Die Ausstellung bereichern Leihgaben des Elektromuseums Ansbach, von Solid,

Fürth, der EWAG und der Rundfunkgerätesammlung Sembach, Lauf, und weiterer Leihgeber.

Christina Pallin-Lange

Ausstellungsplakat „Elektrische Ausstellung für Gewerbe, Haushalt u. Landwirtschaft, Nürnberg, 1912, Entwurf, Adolf Jöhnssen, Druck, Nister, Nürnberg.

Goldenes Sakralgerät der Bronzezeit

Ein Kolloquium vom 17. bis 20. Mai 2001 im Aufseßsaal des Germanischen Nationalmuseums

Das Germanische Nationalmuseum besitzt mit dem Goldkegel von Ezelsdorf-Buch ein Meisterwerk bronzezeitlicher Goldschmiedekunst. Im Frühjahr 1953 wurde das erstaunliche Objekt zwischen Ezelsdorf und Buch an der Grenze des Kreises Nürnberger Land, beim Baumstumpfrodan völlig zerhackt aus der Erde gerissen. Die Einzelfragmente, ihrer gemeinsamen, wellblechartigen Stabilität beraubt, wirkten viel zu fragil, um als Bestandteile eines eigenständigen beweglichen Gegenstandes angesprochen werden zu können. So wurde die Interpretation als Verkleidung der Spitze eines Kulptfahls vielfach akzeptiert. Erst als ein 1995 bekannt gewordener „Goldener Hut“ von den Staatlichen Museen zu Berlin im Dezember 1996 für das Museum für Vor- und Frühgeschichte erworben werden konnte, wurde deutlich, daß es sich auch bei dem Nürnberger Kegel um eine Kopfbedeckung handeln muß. Eine Krempeverstärkung, die der Berliner Hut besitzt, läßt nun auch eine Interpretation weiterer, bei einer Nachuntersuchung gefundener, zum Teil mit Goldblech umbördelter Fragmente eines zweiten, schmäleren Reifens als Reste einer Krempeverstärkung des Ezelsdorfer Kegels zu. Von der Krempe selbst wurden keine Teile geborgen. Der Kegelfuß des Berliner Goldhutes ist oval. Sein Durchmesser entspricht der Kopfform eines Er-

wachsenen. Der des Ezelsdorfer Kegels war wohl ebenso oval, was aber bei dem in mehrere Teile zerbrochenen Reif nicht erkennbar war. Wichtigste Verzierungsmotive sind Kreise, die als Sonnensymbole gedeutet werden können. Die Ringanzahlen und Motivhäufigkeiten in Zahlenwerte umgesetzt, ergeben die Möglichkeit der Bedeutung des auf der Kegeloberfläche dargestellten Systems näher zu kommen. Wilfried Menghin hat das getan und minutiös dargelegt. Er kommt zu dem Schluß, daß es sich bei den Kegeln um Kalendarien handelt, die mit äußerster Präzision, aber unter Verwendung aufwendiger unterschiedlicher Verschlüsselung die Synchronisation der sich alle 19 Jahre wiederholenden Sonnen- und Mondzyklen wiedergeben. Die hohe Genauigkeit läßt sich mit einer jahrhundertelangen Beobachtungstradition der Bewegung der Gestirne erklären, die nachweislich spätestens im Mittelneolithikum ca. 4500 v. Chr. beginnt. Auslöser mag das Bedürfnis und die Notwendigkeit gewesen sein, bei agrarischer Wirtschaftsweise in einer Umwelt mit sehr kurzen Wachstumsperioden möglichst genaue Kenntnis vom Ablauf eines Jahres zu haben. Es ist unwahrscheinlich, daß der Kegel selbst als Kalender benutzt wurden. Dazu gibt es andere, besser geeignete „Datenträger“ wie Holz oder Leder. Die Kegel sind viel eher

Repräsentanten für das komplexe und sicher nicht jedermann zugängliche Wissen ihrer Träger und Schöpfer. Aufgrund stilistischer Vergleiche mit durch Beifunde besser datierbaren ähnlich verzierten Objekten, lassen sich die Kegel bzw. Hüte und ähnliche Funde als Erscheinung des 14. bis 8. vorchristlichen Jahrhunderts erkennen. Der Ezelsdorfer Kegel wird wohl erst in der späten Bronzezeit zwischen dem 10. und 8. vorchristlichen Jahrhundert entstanden sein, vielleicht als letzter der bisher bekannten goldenen Zeremonialhüte. Die Perfektion mit der diese Goldobjekte gearbeitet sind läßt Aspekte bronzezeitlicher Kultur erkennen, welche die übliche Masse der Funde nicht einmal errahnen läßt. Wir haben uns entschlossen, in einer Ausstellung im Jahr 2003 möglichst viele Vergleichsobjekte zu versammeln, um die interessierte Öffentlichkeit an den neuen Kenntnissen Anteil haben zu lassen. Ein Kolloquium vom 17. 05. bis 20. 05. 2001 in unserem Haus wird den Vertretern der leihgebenden Sammlungen sowie möglichst vielen mit diesem Thema befaßten Kollegen Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch bieten. Wir erhoffen uns eine Vielzahl interessanter Beiträge zu den Fragen der Herstellungstechnik, Ornamentinterpretation, Funktion, soziale Stellung der einstigen Besitzer, Datierung,



Deponierungsmotivation und anderem mehr. Wir möchten Sie sehr herzlich zu diesem öffentlichen Kolloquium einladen. Tagungsgebühr 30,- DM
Tobias Springer

Ein Nürnberger Stadttorschlüssel im Germanischen Nationalmuseum

Bei der Beschäftigung mit Depotbeständen lassen sich durchaus interessante Entdeckungen machen, so auch bei den schmiedeeisernen Gegenständen. Auf den ersten Blick handelt es sich bei einem Schlüssel, den das Zugangsregister als Geschenk von Sophie Charlotte, Freiin von Sell, Schriftstellerin in Berlin, aufgeführt, und der die Inventarnummer A 3003 erhielt, um kein außergewöhnliches Stück. Die Form dieses Schlüssels ist für das 16. Jahrhundert durchaus üblich, mit einer Länge von 14,5 cm war er eher für ein großes und robustes Schloss gedacht gewesen.

Der Umstand, daß dieser an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg gelangte, hat aber außer der Tatsache, daß das Museum über eine reiche Schmiedeeisensammlung verfügt, zu der dieser Schlüssel gut paßt, noch einen weiteren Hintergrund.

Als im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 das Königreich Bayern, das auf der Seite Österreichs stand, am 31. 7. 1866 von 8000 preußischen Soldaten besetzt worden war, wurde offensichtlich eine Abteilung im äußeren Laufer Tor einquartiert. Darunter war auch Fritz Freiherr von Sell, Leutnant im mecklenburgischen Garde-Grenadier-Regiment, dessen Truppenteil dort zur Torwache abgestellt worden war. Nach nur wenigen Tagen rückten die Truppen bereits am 4. 8. 1866 wieder ab.

Beim Auszug aus der Stadt fand sich ein Schlüssel dieses

Tores, das er bewachen sollte, entweder in seinem Gepäck oder seinem Uniformrock, und fand den Weg schließlich nach Berlin.

In der Familie hielt sich aber ganz offensichtlich die Erinnerung an dieses „Beutestück“ aus Nürnberg wach, denn es konnten bei der Donation an das Germanische Nationalmuseum genaue Angaben gemacht werden, zu welchem Tor dieser gehörte und auch ob es sich dabei um das innere oder das äußere Tor gehandelt hatte:

„Schlüssel vom unteren Tor-schloß des rechten Flügels des Äußeren Laufertores in Nürnberg, i. J. 1866, als mecklenburgische Truppen in Nürnberg lagen, von dem Leutnant im mecklenburgischen Garde-Grenadier-Regiment Fritz Freiherrn von Sell, der zur Wache im Gebäude des Laufertores gehörte, mitgenommen.“

Daß diese innerfamiliäre Überlieferung durchaus ernst zu nehmen ist, zeigte sich bei der Ausstellung Norenberc-Nürnberg des Staatsarchivs Nürnberg im Herbst 2000. Dort wurden die Stadtschlüssel, die sich im Besitz des Staatsarchives befinden, ausgestellt.

In den Jahren 1538–1545 waren das Tiergärtnerort und das Vestnertor umgebaut worden und erhielten neue Tore mit neuen Schlössern und Schlüsseln. Bei dieser Gelegenheit entschloß man sich offensichtlich auch, die anderen Tore mit neuen Schlössern auszustatten. Da jedes Stadttor mit einem inneren und einem äußeren Tor

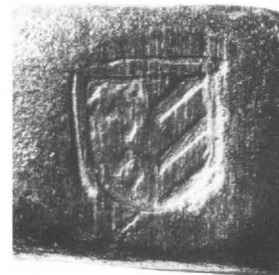
versehen war, existierten für jedes Stadttor (sowohl inneres wie auch äußeres) jeweils bis zu zehn verschiedene Schlüsseln, die zusammen in einem Lederbeutel verwahrt wurden. Die beiden Beutel für die Schlüssel zu einem Tor waren mit der Jahreszahl 1544 bzw. den Siglen der Tore gekennzeichnet und mit einem Ring verbunden, so daß eine Verwechslung ausgeschlossen werden konnte.

Zur Kennzeichnung des Schlüssels wurde mittels einer Punze auf der Reide ein Wappen eingeschlagen, das auch beim Exemplar im Germanischen Nationalmuseum gut zu erkennen ist. Es handelt sich dabei um das sogenannte kleine Stadtwappen, rechts am Spalt ein halber Adler, links mit fünfmaliger Schräglinksstellung sechs Felder. Ein korrektes Wappen zeigt hier jedoch eine Schrägrechtsstellung.

Dieses Wappen diente in Nürnberg als Signet von nachgeordneten Behörden und Ämtern der städtischen Verwaltung. Damit war auch für jede Person klar, daß dieser Schlüssel für ein Schloss an einem städtischen Gebäude bestimmt war. Angefertigt wurden derartige Schlosserarbeiten, die in öffentlichem Interesse in Auftrag gegeben wurden, durch besondere Stadtmeister. In die Schlosserordnung wurde 1535 die Bestimmung aufgenommen, daß Schlüssel und Schlösser zu öffentlichen Gebäuden nur von dem Stadtschlosser hergestellt werden durften. Ein neu ange-

nommener Stadtschlosser hatte einen Eid abzulegen, der ihn unter anderem auch dazu verpflichtete, alle Schlösser an städtischen Gebäuden eigenhändig anzubringen. Erfolgte die Herstellung eines Schlosses für ein öffentliches Gebäude in seiner Werkstatt durch einen Gesellen, so durfte dieser nicht wissen, für welches.

Das nächtliche Abschließen mit diesen Schlüsseln war je drei in den Ämterbüchlein vereidigten Torsperren übertragen worden. Im Jahr 1866 erklärte König Ludwig Nürnberg zum offenen Platz, daher wurden die Stadttore ab 22.00 Uhr nicht mehr versperrt, die militärischen Wachen an den Haupttoren wurden ebenfalls aufgegeben. Obwohl für jedes Schloß vermutlich nur ein Schlüssel existierte, war das Fehlen des Exemplars im Ger-



manischen Nationalmuseum auch kein Grund mehr, den abgegangenen nachfertigen zu lassen.

Es stellt sich nur die Frage, ob Fritz von Sell bewußt ein Andenken an Nürnberg mitnahm, oder ob er unbewußt seinen „Hotelschlüssel“ eingesteckt hatte, wie es auch in der heutigen Zeit durchaus vorkommen soll.

Manfred Welker



Mitteilungen

des Germanischen Nationalmuseums

Neue Publikationen

Dieter Fischer, Hermann Maué: *Die Medaillen der Hohenzollern in Franken*. (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 15). Nürnberg 2000

Begegnungen mit Alten Meistern. Aldeutsche Tafelmalerei auf dem Prüfstand. Hrsg. von Frank M. Kammel und Carola B. Gries (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 17). Nürnberg 2000

Manfred Nawroth: *Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit* (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 19). Nürnberg 2001

Wolfgang Steguweit: *Die Medaille und Gedenkmünze des 20. Jahrhunderts in Deutschland* (Die Kunstmedaille in Deutschland, Bd. 14). Berlin 2000

Silvia Glaser: *Majolika*. Die italienischen Fayencen im Germanischen Nationalmuseum Bestandskatalog, Nürnberg 2000

Thomas Brachert: *Lexikon historischer Maltechniken für Restauratoren und Kunsthistoriker*. Quellen – Handwerk – Technologie – Alchemie (Veröffentlichung des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung im Germanischen Nationalmuseum, Bd. 5 – mit CD-ROM). München 2000

Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50, – folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen. Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:
Telefon (0911) 1331-108
Fax (0911) 1331-234
E-Mail: i.kalenda@gnm.de

„Die Blaue Nacht“

19.05.2001
Abend- und Nachtveranstaltung
20.00–22.00 Uhr

Nacht der Reiterkrieger

Archäologie live; eine alamannische Reitertruppe schlägt ihr Nachtlager im Großen Klosterhof auf. Die merowingerzeitliche Zeltstadt gibt Einblicke in das Leben vor 1300 Jahren. Und außerdem lohnt sich ein Ausstellungsbesuch bei den „Reiterkriegern von Pfahlheim“.

Nacht-Wanderungen

Die Wissenschaftler und Restauratoren des Nationalmuseums führen die Besucher auf nächtlichen Pfaden durch das ganze Museum.

Nacht-Klang

Toni Hinterholinger entlockt dem Seiler-Showmaster (einem Flügel mit Midi-Sound-System) sphärische Klänge.

Nacht-Speise

Das Bistro des GNM bietet ein reichhaltiges Spektrum vom Spießbraten bis zur Sektbar.

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute im Mai 2001 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

seit 25.03.1999
Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums

08.02.2001 – 06.05.2001
Die Medaille und Gedenkmünze des 20. Jahrhunderts in Deutschland

01.03.2001 – 15.07.2001

Die Reiterkrieger von Pfahlheim

29.03.2001 – 24.06.2001

Kleine Ekstasen. Barocke Meisterwerke aus der Sammlung Dessauer

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, chinesisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung. Information u. Anmeldung: (0911) 1331-238

Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen

deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung. Information und Anmeldung: (0911) 1331-238

Führungen im Kaiserburg-Museum

05.05.2001, 14.30 Uhr

Führungskarte DM 2.- erforderlich

Gruppenführungen nach Vereinbarung.

Telefon (0911) 1331-238

Führungen in Schloß Neunhof

Führungskarte DM 2.- erforderlich

06.05.2001, 11 Uhr

Ilse Klinger

13.05., 20.05.2001, 11 Uhr

Ursula Gölden

27.05.2001, 11 Uhr

Christine Schneider

Gesprächskonzert

06.05.2001, 15 Uhr

Rebecca Maurer

Führungskarte DM 8.- zzgl.

zum Eintritt erforderlich

Themenführung durch die Ausstellung „Kleine Ekstasen“

06.05.2001, 11 Uhr

Dr. Frank Matthias Kammel:

Bozetti und Modelli aus europäischen Bildhauerateliers

Führungen durch die Ausstellung „Kleine Ekstasen“

So (außer 06.05.) 14.30 Uhr

Mi 18.30 Uhr

Literarisch-musikalische Matinee zu „Kleine Ekstasen“ im Gartensaal

20.05.2001, 11 Uhr

„...aus einem Licht fort in das andere gehen...“ Sacro-profanes Schatzkästlein

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

02.05.2001, 18 Uhr

Ursula Gölden: Die Verlobung der Hl. Katharina Maria und die 14 Notthelfer. Flügel des Volckamer Altares aus der Katharinenkirche, 1493

13.05.2001, 11 Uhr

16.05.2001, 11 Uhr

Ralf Schürer M.A.: Zerbrechliche Bilder. Die Bilderwelt deutscher Gläser des 16. bis 18. Jahrhunderts

20.05.2001, 11 Uhr

23.05.2001, 19 Uhr

Sven Hauschke M.A.: Gestochene Bilder. Zu den Anfängen des Kupferstichs. Sein Bezug zur Goldschmiedekunst

27.05.2001, 14 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner:

Führung durch die Sammlung Kunst des 20. Jahrhunderts

27.05.2001, 11 Uhr

30.05.2001, 19 Uhr

Dr. Matthias Hamann: Mythos und Macht, Wunder und Wissenschaft. Entwürfe barocker Deckenmalerei im Germanischen Nationalmuseum

10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

10.15 – 11 Uhr

02.05.2001

Elisabeth Weiskopf: Maria und die Heiligen – ein mittelalterlicher Wirkteppich aus St. Lorenz

09.05.2001

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Elefantenleuchter (Bronze), Magdeburg, 12. Jahrhundert

16.05.2001

Ursula Gölden: Ein Objekt in der Ausstellung „Kleine Ekstasen“

Guided Tours in English

Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

06 May 2001, 2 pm General Tour

Erika Kasten: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

20 May 2001, 2 pm General Tour

Roswitha Kotzurek: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

Gespräche/ Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.-
zzgl. Materialkosten
max. 25 Kinder pro Gruppe
06.05.2001

Christine Söffing: Was ist Deine Lieblingsfarbe? Wir malen ausschließlich mit dieser Lieblingsfarbe und suchen sie im Museum.
Material DM 2.-

20.05.2001

Birgitt Lebküchler: Dürers Drachenschlange macht uns überhaupt nicht bange. Nach einem Entwurf von Albrecht Dürer schnitzte Willibald Stöck einen großen Kerzenleuchter in Gestalt eines sich windenden Ungeheuers. Wir versuchen uns ebenfalls als Holzschnitzer.

Für Kinder ab 5 Jahren möglich, besser ab 8 Jahren, Material DM 1.-
24.05.2001

Jutta Gschwendtner: Ein wandelnd Gewand mit fließenden Falten, da wächst doch die Lust, selbst zu gestalten! In einer Sonderausstellung betrachten wir kleine Plastiken aus der Barockzeit und wollen ihre typischen Stilmerkmale kennenlernen. Anschließend wird jeder eine kleine Figur aus Ton formen.

Für Kinder ab 7 Jahren
Material DM 2.-

24.05.2001

Doris Lautenbacher: Ein Garten lädt ein! Mit der ganzen Familie lernen wir Schloß Neunhof kennen und erfahren vieles über dessen Geschichte. Wer will im Schloßpark spazieren gehen und die Gartengnome sehen? Über ihre Bedeutung wird erzählt. Wer malt den schönsten Gartengnom? Treffpunkt: Schloß Neunhof, Eingangsstadel zum Schloßpark
Material DM 1.-

27.05.2001

Doris Lautenbacher: Wunder-schöne Blumen in der Volkskundlichen Abteilung zeigen uns, wie wichtig Verzierungen immer schon waren. Viele Pflanzen hatten symbolischen Charakter. Jeder von uns verziert ein Spanholzkästchen.
Material DM 3.-

Kurs für Kinder (ab 5 Jahren)

jeweils 10.30 – 13.00 Uhr
12.05.2001, Treffpt. Schöner Brunnen
19.05.2001, Treffpt. Museum
Industriekultur

26.05.2001, Treffpt. Spielzeugmuseum
Doris Lautenbacher: Kinder entdecken Nürnberg. In unserer Heimatstadt gibt es vieles zu entdecken. Wir wollen verschiedene Brunnen miteinander betrachten, erfahren, wie Leute vor ungefähr 100 Jahren in Nürnberg lebten

und wollen etwas über Nürnberg als Stadt des Spielzeuges in Erfahrung bringen.

Maximal 25 Kinder, Kursgebühr DM 30.-, Material DM 5.-
(Bitte Pausenbrot mitbringen!)

Kurs für Erwachsene

05.05.2001 10.30 – 13.00 Uhr und
14.00 – 16.30 Uhr

06.05.2001, 13.30 – 16.30 Uhr
Christine Söffing: Grundtechniken des Zeichnens. Kohle, Graphit, Rötel. Die Formen der Natur – Blätter, Gräser, Hölzer, Strukturen – sind unser Anschauungsmaterial. Schraffuren, Überschneidungen, Licht, Schlagschatten, Konturen, das Weglassen und Höhen sind unsere Themen
Max. 15 Personen
Kursgebühr DM 35.-

Tagesexkursionen „Burgen und Festungen in Franken“

05.05.2001

Burgen der Hohenzollern. Die Burggrafenburg in Nürnberg. Die Cadolzburg und Burg Abenberg – Zwei neue Burgen des 13. Jahrhunderts

12.05.2001

Festungen des 16. Jahrhunderts. Wülzburg – Die Landesfestung des Markgraftums Ansbach. Lichtenau – Die gegnerische Festung der Reichsstadt Nürnberg

19.05.2001

Festungen von der Renaissance zum Barock. Plassenburg – Die Landesfestung des Markgraftums Kulmbach-Bayreuth. Der Rothenberg bei Schnaittach – die kurbayerische Grenzfestung.
Fahrt im modernen Reisebus
DM 30.- pro Termin zzgl. Eintritt
Exkursionsleitung: Dr. Gesine Stalling,
Dr. Daniel Bürger

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

Vortragsreihe zur Ausstellung „Kleine Ekstasen“

02.05.2001, 19 Uhr
Dr. Jürgen Müller, Hamburg: Der Bildhauer Adrian de Vries und das Ideal der ruffinischen Hofkunst

09.05.2001, 19 Uhr

Dr. Annette Dorgerloh, Berlin: Das „Wunder von Kukus“. Der Nürnberger Stecher Michael Heinrich Rentz und das Kukusbud des Grafen Sporck in Böhmen

16.05.2001, 19 Uhr

Dr. Arnulf von Ulmann: „Denn sie sind Gotte ein Gräuel...“ Die Wappen der Domkirche von Reval

Wissenschaftliche Tagung mit öffentlichen Vorträgen zum Thema „Goldenes Sakralgerät der Bronzezeit“

17.05.2001, ab 15 Uhr
18., 19.05.2001, 9–18 Uhr
20.05.2001, 9–13 Uhr
Tagungsgebühr DM 30.-

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Ausstellung

04.05.2001 – 10.06.2001
„Im Strom der Zeit“. 100 Jahre Elektrotechnische Abteilung der LGA

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

19.05.2001, 19.30 – 2.00 Uhr
Flubdub (Event zur „Blauen Nacht“)
Christian Faul, Andreas Oehlert, Heidi Sill

Kunsthau Nürnberg

Ausstellung

11.05.2001 – 03.06.2001
„Textil: 2 Tendenzen“ (Birgit Bossert, Angelika Haberbosch, Rita Kriege, Ranil Ranasinghe)

Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum

Ausstellung

22.02.2001 – 17.06.2001
„Streng geheim“

Vortrag zur Ausstellung „Streng geheim“

15.05.2001, 19.30 Uhr
Hans Leyendecker (Süddt. Zeitung): Spionage im Kalten Krieg

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Ausstellungen

11.04.2001 – 13.05.2001
Kube
30.05.2001 – 24.06.2001
Weiss-Glasow

Stadtarchiv

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

Vortragssaal d. Bildungszentrums,
Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2
08.05.2001, 19.45 Uhr
Ruth Bach-Damaskinos M. A., Nürnberg: Die Kunst des Architekturprospekts – Nürnberger Stadtansichten des 18. Jh. von Johann Andreas Graff, Johann Alexander Boener und Johann Adam Delsenbach (Lichtbildervortrag)

Friedensmuseum Nürnberg e. V.

Ausstellung

25.03.2001 – November 2001
„Nürnberger Bürgerinnen und Bürger engagieren sich gegen Krieg und Gewalt in den 50er Jahren“

Museum Tucherschloß

Ausstellung

06.04.2001 – 30.06.2001
„Helmuth und Heike Hahn“. Skulpturen und Fotoarbeiten

Albrecht-Dürer-Haus

Ausstellung

10.11.2000 – 13.05.2001
„Die drei großen Bücher Albrecht Dürers“

Spielzeugmuseum

Spielenachmittag KPZ I

06., 13., 20.05.2001
jeweils 14 – 15.30 Uhr

Ulla Konold – „Märchen und mehr“
27.05.2001, 15 Uhr

Museum Industriekultur

Ausstellung

08.09.2000 – 30.09.2001
„Rad ab“ – Fahrrad-Geschichte

Schulmuseum

Ausstellung

Mai 2001 – Juli 2001
„Kindheit zwischen Pharao und Internet“

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellungen

09.03.2001 – 06.05.2001
„Frydl Zuleeg – Pflanzendrucke und Collagen“
23.05.2001 – 09.09.2001
Der Hauptmarkt

Ehemaliges Reichsparteitagsgelände

Ausstellung

09.05.2001 – 31.10.2001
„Faszination und Gewalt“

Naturhistorische Gesellschaft

Lichtbildvorträge

19.30 Uhr Großer Saal des
Luitpoldhauses
03.05.2001
Dr. Hansjörg Widler: Geheimnis im Dschungel – Amerika vor Kolumbus
07.05.2001, 15 Uhr
Dr. Erwin Neupert: Der Großraum Los Angeles
22.05.2001
Manuela Wagner M.A.: Die Farbenwelt der Römer
30.05.2001
Dr. Erwin Neupert: Usbekistan II: Die Oase Chiwa und das Aralsee-Problem

Weitere Termine unter
Telefon 22 79 70

Ausstellungen der Naturhistorischen Gesellschaft in der Noris Halle

15.02.2001 – 10.06.2001
„4 Millionen Jahre Mensch“
(täglich 10 – 17 Uhr)
25.03.2001 – 31.01.2002
Bilder aus Namibia

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Ausstellungen in der SchmidtBank-Galerie

02.03.2001 – 04.05.2001
Christopher Muller: „Zwischen Reden“
18.05.2001 – 29.06.2001
Bea Emsbach

Germanisches Nationalmuseum ☐ ☒

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1

Eingang Bibliothek, Graphische
Sammlung, Archiv und Münz-
sammlung: Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Internet: www.gnm.de
E-Mail: info@gnm.de

*Schausammlungen zur Kunst und
Kultur des deutschsprachigen Rau-
mes von 30.000 v. Chr. bis zur Ge-
genwart; Studiensammlungen; Ge-
werbemuseum der LGA: Kunst-
handwerk, Kunstgewerbe und Design
von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem
europäischen sowie vorder- und ost-
asiatischen Kulturkreis*

Sammlungen

Di – So 10 – 17 Uhr

Mi 10 – 21 Uhr

Mo geschlossen

Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek

Mo – Fr 9 – 19 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen
Bestellung zur Sofortausleihe in den
Lesesaal Mo – Fr 9 – 17.30 Uhr

Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung

Di – Fr 9 – 16 Uhr

Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanfrage zu Sonderausstellun-
gen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum ☐ ☒

Dependance des Germanischen National-
museums

Auf der Burg, 90403 N

*Baugeschichte der Kaiserburg, Reise-
kaiser- und -königtum, historische
Waffentechnik*

täglich 9 – 18 Uhr, Do 9 – 20 Uhr

Schloß Neunhof ☐ ☒

Dependance des Germanischen National-
museums

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N

Betreuung durch GNM, Tel. 1331-238

*Historisches Patrizierschloß mit Ein-
richtung aus dem 16. – 18. Jh.*

Park im Stil des 18. Jh.

14.04.2001 – 30.09.2001

Sa, So, feiertags 10 – 17 Uhr

KPZ Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung für Schulen, Jugendliche:

*Unterricht für Schulklassen und Ju-
gendgruppen in den Nürnberger Mu-
seen und Sonderausstellungen, Semi-
nare (Lehrerfortbildung und fort-
bildung) Angebot aus ca. 50 Themen
zur Kunst- und Kulturgeschichte,
Stadtgeschichte, Zeitgeschichte und
aktuellen Kunst. Hinzu kommen zeit-
lich begrenzte Sonderveranstaltungen
und Projekte.*

*Information und Anmeldung:
Telefon 1331-241, Fax 1331-318*

Abteilung für Erwachsenenbildung, Familien:

*Führungen für Gruppen und Einzel-
besucher durch die Sammlungen
und Sonderausstellungen. Sonder-
führungen für Kinder und ihre Eltern,
Studenten, Senioren
Information und Anmeldung:
Telefon 13 31-238*

LGA Landesgewerbeamt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N

Telefon 655 42 34 oder 655 51 95

Mo – Fr 9 – 20 Uhr, So 11 – 15 Uhr

24.05., 05.06.2001 geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N

Telefon 93 51 9-0

Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr

Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht Dürer Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N,

Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63

*Ältester Kunstverein Deutschlands;
Ausstellungen, Publikationen und
Editionen zur zeitgenössischen Kunst*

Do – So 14 – 18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N

Telefon 240 21 20

*Informations- und Dokumentations-
zentrale für zeitgenössische Kunst,
Archiv, Publikationen, Ausstellungen*

Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/ Bibliothek

Di, Fr 10 – 16 Uhr, Do 14 – 19 Uhr

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie

Lorenz Platz 29, 90402 N

Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 –

17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III

(im Kunsthaus)

90402 N, Telefon 20 92 00

*Sammlung zeitgenössischer Kunst,
Kunstverleih*

DB-Museum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N

Telefon 219 24 28

Eisenbahn-Erlebniswelt

Di – So 9 – 17 Uhr

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Kartäusergasse, 90402 Nürnberg

Tel./Fax 2348610

Mi 17 – 21 Uhr, Fr 17 – 19 Uhr

Sa 11 – 14 Uhr

Naturhistorisches Museum ☐

der Naturhistorischen Gesellschaft

Nürnberg e.V. Marientorgraben 8,

90402 N, Telefon 22 79 70

*Einheimische Vor- und Frühgeschich-
te, Völkerkunde, Höhlen- und Karst-
kunde*

Mo – Fr, So 10 – 17 Uhr

Museum für Kommunikation Nürn- berg ☐

Lessingstraße 6, 90443 N

Telefon 230 88 85

Geschichte der Post und

Telekommunikation

Di – So 9 – 17 Uhr

Regelführung KPZ II:

jeden Sa., So, 14 Uhr

Kunsthaus Nürnberg

im Künstlerhaus

Königstraße 93

90402 N, Telefon 20 31 10

Di, Do – So 11 – 18 Uhr

Mi 11 – 20 Uhr

Kunsthalle Nürnberg ☐ ☒

Lorenzer Straße 32, 90402 N

Telefon 231 28 53

Ausstellungen zeitgenössischer Kunst

Di, Do – So 10 – 17 Uhr

Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtarchiv Nürnberg

Marientorgraben 8, 90402 N

Telefon 231 27 70/ 27 71

Mo, Mi, Do 8.30 – 15.30 Uhr

Di 8.30 – 19 Uhr

Fr. 8.30 – 16 Uhr

Fr. 8.30 – 16 Uhr

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N

Telefon 231 27 79

Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr

und 13.30 – 16 Uhr

Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe

Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30

und 13.30 – 15.30 Uhr

Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4

90317 N, Telefon 231 26 72

Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr

Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr

Mi, So, feiertags geschlossen

Krankenhausmuseum Nürnberg

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-

Str. 1 (früher Flurstr. 17)

So 14 – 18 Uhr

Führung jeden 1. So im Monat

Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstr. 2, 90408 Nürnberg

Telefon 3 60 95 77

Mo 17 – 19 Uhr, Mi, Fr 15 – 17 Uhr

Neues Museum

Luitpoldstr. 2, 90402 Nürnberg

Telefon 240-2020

Di – Fr 10 – 20 Uhr

Sa, So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen

Nürnberg Felsengänge

Treffpunkt: Dürer-Platz (am Albrecht-
Dürer-Denkmal)

Tel. 22 70 66

Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52

Tel. 22 70 66

Führung täglich 15 Uhr

Museum Tücherschloß

Museum Tücherschloß

Hirschelgasse 9 – 11, 90317 N

Telefon 231 5421

Di 10 – 13, Do 10 – 16 Uhr

Sa, So 13 – 17 Uhr

Hirsvogelsaal (am Museum

Tücherschloß)

Di 10 – 13, Do 10 – 16 Uhr

Sa, So 13 – 17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus ☐ ☒

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N

Telefon 231 25 68

*Original Grafiken. Dürerzeitlich re-
konstruierte Küche und Wohnstuben,
funktionierende Druckwerkstatt*

Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr

Mo geschlossen

Regelführungen KPZ II:

06.05.2001, 14.30 Uhr

17.05.2001, 18.30 Uhr

Führungen mit Agnes Dürer: Do. (außer

3. Do im Monat) 18 Uhr

Sa 15 Uhr, So 11 Uhr

Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

Mo geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg ☐

Patrizierhaus, Karlstraße 13 – 15

90403 N, Telefon 231 31 64

Verwaltung 231 32 60

*Geschichte des Spielzeugs im Zusam-
menhang mit Nürnbergs Spielzeugtra-
dition*

Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr

Mo geschlossen

Museumsführungen:

Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr

Gruppenführungen:

Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Stadtmuseum Fembohaus ☐ ☒

Burgstraße 15, 90317 N

Telefon 231 25 95

Di – So 10 – 17 Uhr

Do 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Regelführungen KPZ II: So 14.30 Uhr

Museum Industriekultur ☐ ☒

Außere Sulzbacher Straße 62

90317 N, Telefon 231 3875/4672

Di – So 10 – 17 Uhr geöffnet

Mo geschlossen

Schulmuseum

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

Schwurgerichtssaal 600

Landgericht Nürnberg-Fürth,

Fürther Str. 110, Telefon 231-5421

Führungen: Sa, So 13, 15, 16 Uhr

Ehem. Reichsparteitagsgelände

Zufahrt über Bayernstraße

Tel. 981 37 23

Di – So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen

☐ bei dieser Institution Aktionen /

Führungen für Schulklassen durch KPZ I

☒ bei dieser Institution Führungen für

Gruppen und Einzelbesucher